

© 03. Februar 2004 by
Dipl.-Päd. Detlef Träbert
Anschrift:
Solinger Str. 21 - 51145 Köln
Tel.: 0 22 03 / 9 24 55 44, Fax: 9 24 55 45

Für mehr Menschlichkeit in der Schule: Die Aktion Humane Schule e.V.

Schule ist in Deutschland wieder ein heftig diskutiertes Thema. Das war nicht immer so: Nach der Reformeuphorie der 70er Jahre flachte die bildungspolitische Diskussion im Lande ab und lebte erst wieder auf, als die Abnehmer des Bildungswesens, also Universitäten und Wirtschaft, die mangelnde Effizienz der schulischen Bildungsgänge mit zunehmender Vehemenz beklagten. Mangelnde Rechtschreib- und Rechenkenntnisse sowie fehlende Schlüsselqualifikationen standen im Mittelpunkt der Kritik. Heute haben internationale Schulleistungs-Vergleichsstudien wie TIMSS, PISA und IGLU den größten Anteil daran, dass über Schule und ihre Effizienz diskutiert wird.

Doch ein ganz anderer Aspekt wurde und wird immer noch weitgehend vernachlässigt: die fehlende Menschlichkeit in der Schule. Sie äußert sich u.a. in

- einem hohen Ausmaß von Schulangst bei Kindern und Jugendlichen,
- Nichterkennen von Kindern mit Teilleistungsstörungen,
- Missachtung besonderer pädagogischer Bedürfnisse,
- Disziplinierung mit Noten,
- Verletzungen der Menschenwürde
- u.a.m.

All das hat Anteil an den Phänomenen, die die aktuelle Jugendforschung immer wieder feststellt und beklagt: weite Verbreitung des psycho-physischen Überforderungssyndroms bei Jugendlichen, Flucht in vermeintliche „Bewältigungs“-Strategien wie Medikamente, Nikotin, Alkohol oder andere Rauschdrogen, nicht zuletzt zerstörerischer Aktionsdrang (Gewalt und Kriminalität).

Dabei ist eine Form der Destruktivität weitgehend tabuisiert, nämlich die Selbstzerstörung in Form des Suizid, der bei Jugendlichen die zweit- bis dritthäufigste Todesursache darstellt. Der Selbstmord eines Schülers war es auch, der schließlich zur Gründung des Vereins Aktion Humane Schule e.V. führte.

Eine Bürgerbewegung für die Schule

1974 erschoss sich im württembergischen Bietigheim ein junger Mann, der beim Abitur den Numerus Clausus für das angestrebte Studienfach knapp verfehlt hatte. Groß war die Betroffenheit in der Öffentlichkeit und natürlich unter den Mitschülern und deren Eltern. Einige von diesen gründeten bald darauf unter der Führung des Theologieprofessors Dr. Walter Leibrecht die Aktion Humane Schule e.V. (AHS), weil sie der Ansicht waren, dass es nicht sein dürfe, dass am Ende einer Schulkarriere solch eine Panikhandlung steht. Nicht dass man der Schule allein die „Schuld“ geben wollte - niemals ist ausschließlich ein einziger Faktor maßgeblich für solch eine dramatische Handlungsweise. Aber dass sie die Anzeichen nicht bemerkt, einen

jungen Menschen nicht mit seinen Persönlichkeitsproblemen gesehen hat, das machten die Eltern ihr zum Vorwurf.

Am Anfang stand also der laut gewordene Protest von Eltern, die empört darüber waren, dass die Schule unserer Zeit kein Lebensraum ist, den Kinder und Jugendliche *gerne* aufsuchen. Sie sahen die Gefahr, dass die Schule im Gegenteil der nachwachsenden Generation nicht hilft, mit Begeisterung zu lernen und gerne Verantwortung für ihre Mitmenschen und diesen Staat zu übernehmen. Sie haben dabei erfahren, dass diese Schule zur ‚Lernfabrik‘ zu verkommen droht. In ihr gibt es keine Orientierung am Kind, das auch Schüler ist, und an seinen Bedürfnissen. Deshalb geht es ihr auch nicht in erster Linie um die Entwicklung und Entfaltung von Persönlichkeit, von Begabungen, um die Schulung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern in ihrem Mittelpunkt stehen die Noten. Diesem System geht es mehr um Auslese als um individuelle Förderung. Die Note wird zum Instrument der Anpassung und Disziplinierung. Die Bedürfnisse des Kindes dagegen werden den Ansprüchen der so genannten ‚objektiven Mächte‘, also den Ansprüchen des Staates, der Gesellschaft, der Wirtschaft, geopfert. Eine solche Schule ist nicht die Schule der Demokratie, sondern die der Bürokratie.

Diese Protesthaltung hat seinerzeit in der Öffentlichkeit zur Entwicklung eines Problembewusstseins in Bezug auf die Schule beigetragen. Viele Eltern begriffen, dass es für ihr Kind schädlich ist, wenn sie dem Druck der Schule noch ihren eigenen Druck hinzufügen. Es gelang der AHS jedoch zunächst nicht, auch politisch etwas zu bewegen. Darum änderte sie Ende der 70er Jahre ihr Vorgehen. Man unterließ pauschale Kritik und ging in die detaillierte Analyse der Verhältnisse. Wissenschaftliche Untersuchungen, z.B. zur Notenproblematik, zu den Hausaufgaben, dem Schulstress und den überfrachteten Lehrplänen, wurden herangezogen und ausgewertet. Das bildete die Grundlage für konkrete Verbesserungsvorschläge.

Statt Demonstrationen durchzuführen, trug man nun die konkretisierten Ideen von humaner Schule in Tagungen politischer Gremien und kirchlicher Akademien hinein. Das „Manifest der Aktion“ wurde zum Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Diplom- und Doktorarbeiten wurden über die Aktion Humane Schule geschrieben. An Pädagogischen Hochschulen und Universitäten wurden Seminare und Vorlesungen gehalten; bekannte Pädagogen, die sich im Frühstadium von der AHS distanziert hatten, veröffentlichten nun Beiträge zum Thema „Humane Schule“, und der Herder-Verlag kam mit einer Reihe von Veröffentlichungen zum gleichen Thema heraus. Aus der Elternprotestbewegung des Anfangs war eine „Aktion“ geworden, die vor allem von Wissenschaftlern und Lehrern weitergeführt wurde. Eine Broschüre mit „Leitideen“ wurde formuliert. Es wurden Befragungen von Schülern, Eltern und Lehrern vorgenommen. Besondere Bedeutung gewann dabei die Aalener Untersuchung „Schulstress - Behauptung oder Wirklichkeit?“

Der Erfolg blieb nicht aus. Die Kritik an der AHS ließ nach und man befasste sich mit den ausführlich begründeten Verbesserungsvorschlägen. Vor allem aber: Die Vorwürfe, die die Aktion Humane Schule erhoben hatte, wurden zunehmend von Experten vertreten. In der Folge wuchs die Mitgliederzahl des Vereins und erste Landesverbände entstanden.

Die Arbeit konzentrierte sich jetzt insbesondere auf die Kooperation mit Eltern, Lehrkräften und Schülern, die sich zu „Arbeitskreisen“ auf lokaler Ebene zusammenschlossen, um spezielle Schulprobleme vor Ort zu lösen, aber auch, um den Meinungsaustausch mit Gleichgesinnten zu pflegen.

Eine besondere Bedeutung gewannen dafür die Verbandsmitteilungen, die als Zeitschrift unter dem Titel „Humane Schule“ auch heute noch zweimal jährlich erscheinen. Dieses Blatt informiert nicht nur die Mitglieder, sondern findet auch Interesse bei Wissenschaftlern und Publizisten, die daraus zitieren oder Beiträge nachdrucken. Es hat die angestrebte Zusammenarbeit mit Eltern- und Lehrerverbänden, Selbsthilfe-Initiativen und dem Deutschen Kinderschutzbund nachhaltig gefördert.

Mit dem „Aufruf zur Verwirklichung der Humanen Schule“ wurde 1984 eine inhaltliche Plattform geschaffen, hinter die sich zahlreiche Verbände, Prominente und Betroffene stellten.

Heute bemüht sich der Verband, Modelle einer menschlichen Schule bekannt zu machen und ihre Umsetzung im praktischen Schulalltag zu unterstützen. „Offene Schule“ und „Offener Unterricht“ werden propagiert; in Workshops entwickeln die Aktiven der AHS z.B. „Baustein-Info-Blätter“ zu schulrelevanten Themen, die als Bausteine für eine humane Schule verbreitet werden und konkrete Anregungen für Lehrer- und Elterngremien bieten. Zum 20-jährigen Bestehen des Verbandes erschien im Herbst 1994 ein neuer Aufruf unter dem Motto „Schule neu gestalten“, den zahlreiche Prominente aus (Medien-)Öffentlichkeit, Erziehungswissenschaft, Psychologie und Medizin unterzeichnet haben.

Vorstellungen und Ziele der Aktion Humane Schule e.V.

Was will die Aktion Humane Schule?

Sie möchte...

...Kindern und Jugendlichen helfen,

indem sie sich für eine Schule einsetzt, in der Schüler angstfrei - ihren Lebensbedürfnissen, Interessen und persönlichen Fähigkeiten entsprechend - lernen können.

...Lehrer unterstützen,

pädagogisch selbstverantwortlich zu handeln, sich auf Schüler unmittelbar einzulassen und so zu unterrichten, dass Kinder und Jugendliche und sie selbst gern zur Schule gehen.

...Eltern ermutigen,

für eine am Kind orientierte Schule einzutreten, die versucht, jedes einzelne Kind zu verstehen und es zu fördern, ohne zu vergessen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind.

...die Öffentlichkeit informieren,

wie eine Schule aussieht, die an menschlichen Grundwerten ausgerichtet ist, und durch welche Schritte eine **humane Schule** verwirklicht werden kann.

...alle Beteiligten ermuntern,

miteinander über das zu sprechen, was Schüler, Eltern und Lehrer in der Schule erfahren, was sie betroffen macht und wie sie gemeinsam eine kinderfreundlichere Schule schaffen können.

Die Aktion Humane Schule versteht sich als Fürsprecher von Schülern, Eltern und Lehrern - und als deren Gesprächspartner.

(Aus dem Faltblatt „Wir über uns“ der Aktion Humane Schule e.V.)

Seit ihren Anfängen vertritt die AHS die Idee einer Schule, in der Kinder und Jugendliche als ganze Persönlichkeiten und nicht nur als Schüler gesehen werden. Darum, und weil die Schule zur aktiven Teilhabe an der Demokratie erziehen soll, fordert sie auch ein größeres Mitspracherecht für Schülerinnen und Schüler. Weil Ziffernzensuren den Blick auf die kindliche Persönlichkeit einengen und das Lernen nicht angemessen fördern können, verlangt die AHS konsequenterweise ihre Abschaffung und Ersetzung durch aussagekräftigere Lernentwicklungsberichte - zumindest in der Grundschule, die die gesamte Pflichtschulzeit umfassen sollte. Ein verbessertes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule würde es erlauben, die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Lehrkräften mit Leben zu füllen.

Die Verbesserung der Möglichkeiten zur Integration von Kindern mit Behinderungen hilft nicht nur diesen. Die Heterogenität von Lerngruppen führt nämlich zu verbesserten Resultaten sowohl im Bereich des sozialen als auch in dem des kognitiven Lernens.

Im Einzelnen fordert die Aktion Humane Schule,

- die Ganzheit der Person des Kindes bzw. Jugendlichen anzuerkennen;
- die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, denn Eltern bilden mit Lehrerinnen und Lehrern eine Verantwortungsgemeinschaft;
- eine optimale Ausbildung in Pädagogik und Psychologie für alle Lehrerinnen und Lehrer;
- die möglichst umfassende pädagogische Freiheit der Lehrkräfte und die Autonomie der einzelnen Schule;
- angstfreies Lehren und Lernen auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens;
- Lob des Kindes auch für Anstrengung, nicht nur für vollbrachte Leistungen;
- Abschaffung der pädagogisch wie lernpsychologisch und messtheoretisch unhaltbaren Ziffernzensuren, mindestens in der Grundschule;
- mehr Mitsprache der Schülerinnen und Schüler im „Lebensraum Schule“;
- so viel Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung wie möglich;
- Recht der Eltern auf Wahl der Schulform und auch der Schulart für ihr Kind;
- eine für alle Kinder und Jugendlichen gemeinsame Schule für die Dauer der gesamten Pflichtschulzeit;
- ein flächendeckendes Angebot von Ganztagsbetreuung sowie von Ganztagschulen.

Angesichts der Entwicklungen in der Erziehungswissenschaft wie in der bildungspolitischen Diskussion schien es 1994, zum 20jährigen Bestehen des

Vereins, sinnvoll, die Ideen für eine humanere Schule neu zu formulieren. Das Ergebnis langen Schreibens und Beratens in Redaktionskonferenzen war schließlich der Aufruf „Schule neu gestalten“, der auch heute noch Gültigkeit hat. Ihm wurde folgende Analyse der gesellschaftlichen Situation vorangestellt:

„*Schulnot heute*: Gesellschaftliche Umbrüche, Werteverstärkungen, Sinnverluste und eine Bildungspolitik, die zur Sparpolitik verkümmert. Öffentlichkeit, Eltern, Wirtschaft und Wissenschaft stellen fest: Die alte Schule ist am Ende - Konturen einer anderen Schule, Neuorientierungen und ein veränderter Bildungsauftrag werden sichtbar. In dieser Situation zwischen Umbruch und Aufbruch fordert die Aktion Humane Schule e.V. (AHS) zum Umdenken in der Gestaltung von Schulen auf. Sie tritt für neue, kreative Bündnisse ein, für eine andere Finanzpolitik im Bildungsbereich: Impulse statt Mängelverwaltung! Die heutige Schule muss als lebendiger Lernort und Zukunftswerkstatt organisiert werden. Sie darf nicht zur nachsorgenden Therapieanstalt für zunehmende gesellschaftliche Probleme verkommen. *Alle* sind aufgefordert, mit Zivilcourage und Solidarität eine *pädagogische* Kultur im Alltag zu entwickeln.“

Eine Lobby für die Kinder und Jugendlichen in der Schule

Um ihre bildungspolitischen Positionen auch zu praktischer Bildungspolitik in den Parlamenten der Länder werden zu lassen, betreibt die AHS Lobby-Arbeit auf zwei Ebenen: auf der öffentlichen Ebene sowie auf der Ebene der von Schule Betroffenen (Kinder, Eltern, Lehrkräfte). Organisiert ist sie dabei als eingetragener Verein, der unabhängig, überparteilich und überkonfessionell arbeitet und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dient.

Auf der öffentlichen Ebene bemüht sich der Verband zunächst einmal um gute Kontakte zu den Schulverwaltungen und Bildungsministerien, denn nur, wenn man miteinander im Gespräch ist, hat man die Gelegenheit, seine Standpunkte auch einzubringen. Doch weil die politische Willensbildung zunächst in den Parteien und Fraktionen, dazu noch in außerparlamentarischen Institutionen (Vereine, Verbände, Landesvertretungen etc.) stattfindet, sind die Kontakte auch in diese Richtung ausgedehnt worden.

Die Aktion Humane Schule e.V. strebt auf kommunaler, Landes- und Bundesebene eine möglichst vielfältige Vernetzungen mit Personen und Institutionen an, die sich in irgendeiner Form mit Kindern und Schule befassen. Dadurch sind zahlreiche Bündnisse mit unterschiedlichen Organisationsformen entstanden: von schlichten Abmachungen zum Austausch von Informationen über Mitgliedschaften auf Gegenseitigkeit oder Aktionsbündnisse für bestimmte Ziele (z.B. „Runder Tisch Grundschule“, Initiative „Länger gemeinsam lernen“) bis hin zu Netzwerken auf kommunaler Ebene.

Doch all diese Vernetzungen müssen auch mit Inhalten gefüllt sein, wenn sie die politische Willensbildung beeinflussen und politische Stärke bewirken sollen. Diese Inhalte entstammen sowohl der erziehungswissenschaftlichen Diskussion, an der sich die AHS auch selber beteiligt, als auch der Praxis der Schule. Ihre Basisnähe bezieht die AHS aus der Tatsache, dass vor allem Eltern und Lehrkräfte bei ihr Mitglieder sind und damit die Alltagsbedürfnisse der von Schule Betroffenen in die praktische Vereinsarbeit einbringen.

Schülerinnen und Schüler lassen sich nur in Grenzen zur Mitwirkung in der AHS motivieren - sie sind zumeist froh, wenn sie außerhalb des Unterrichts nichts mehr mit Schule zu tun haben. Die AHS bezieht sie jedoch durch Umfragen oder mit Artikeln für ihre Mitgliederzeitschrift immer wieder ein.

Die Arbeit auf der „Ebene der Betroffenen“ erstreckt sich auf die Durchführung von Gesprächs- und Vortragsveranstaltungen in den lokalen Arbeitskreisen, Beratung am Telefon, Aufklärung und Information über mögliche Vorgehensweisen bei Konflikten mit der Schule sowie die Verbreitung von schriftlichem Informationsmaterial.

Was „bietet“ die Aktion Humane Schule e.V. ?

Vorträge und Podiumsdiskussionen sind beliebte und weit verbreitete Möglichkeiten der Information und Fortbildung. Auch die AHS pflegt diese Formen im Rahmen ihrer organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten. Öfters werden aber auch Gesprächsabende durchgeführt, die aus Kostengründen auf externe Referenten verzichten. Unter Themenstellungen wie „Immer Ärger mit den Hausaufgaben“ oder „Gute Noten - gutes Kind, schlechte Noten - schlechtes Kind?“ u.a. diskutieren interessierte Eltern und Lehrkräfte miteinander und tauschen ihre Erfahrungen, ihre Kümernisse oder auch Tipps aus.

Diese Abende verlaufen zumeist sehr angeregt, weil Lehrkräfte und Eltern miteinander sprechen, die sich im Allgemeinen nicht kennen, die also nicht über das jeweilige Kind in einem formalen Rollenverhältnis zueinander stehen. Dadurch fehlt die bei Elternabenden so häufig zu beobachtende Angst, dass geäußerte Kritik dem eigenen Kind schaden könnte. Doch diese Gesprächsabende haben nicht nur die Funktion, sich den Kropf zu leeren, sondern sie regen auch zur Nachahmung an und machen Mut, Dinge an der eigenen Schule zu fordern, die an anderen Schulen bereits selbstverständlich sind. Sie stellen einen Markt der Möglichkeiten für alle dar, die an Schule Interesse haben.

Etlliche aktiv mitarbeitende Mitglieder der Aktion Humane Schule e.V. lassen sich auch als Referenten für Veranstaltungen von Elternngremien, für Pädagogische Tage oder Fortbildungsseminare engagieren und tragen auf diese Weise die Ideen des Verbandes in die Schulen hinein.

Neben der Informations- und Fortbildungsarbeit hat sich der Beratungsbedarf vor allem von Eltern als ein wichtiges Tätigkeitsgebiet entwickelt. Da die AHS bislang nicht in der Lage ist, eine Beratungsstelle einzurichten und zu unterhalten, wird nach bestem Vermögen der ehrenamtlichen Aktiven am Telefon beraten. Die AHS ist auf diese Weise zu einer Art „Klagemauer“ für von Schule Betroffene geworden, was die Hilfsmöglichkeiten der Beratenden oftmals übersteigt. Sie können im Allgemeinen lediglich die nötigen Hinweise auf Wege und Institutionen zur Lösung von Schulproblemen geben und damit Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Viele Eltern hätten gerne eine Art „ADAC für die Schule“, einen Verein, bei dem man für seinen Mitgliedsbeitrag Serviceleistungen für sein Kind abrufen kann, doch das kann und will unser Verband nicht sein.

Im Übrigen sind auch Lehrerinnen und Lehrer nicht selten „Betroffene“, die Rat und Hilfe benötigen.

Oftmals helfen den Ratsuchenden auch schon schriftliche Informationsmaterialien weiter, die die Aktion Humane Schule herausgibt. Im wesentlichen handelt es sich - neben Infos über den Verein selbst - um drei Arten von Materialien, die angeboten werden:

- a) Die Mitgliederzeitschrift erscheint zweimal jährlich mit einem Umfang von 24 - 28 Seiten und kostet für Nichtmitglieder derzeit zwei Euro. Sie widmet sich stets einem Schwerpunktthema; in Ausgaben der jüngsten Zeit ging es z.B. um „Länger miteinander und voneinander lernen“, „Freude an und in Schulen“ oder „PISA – Schock oder Chance?“ Die Beiträge stammen sowohl von Experten als auch von Betroffenen und bieten damit regelmäßig ein breites Spektrum von Zugängen zu dem jeweiligen Thema.
- b) Besondere Themen werden in ausführlichen Broschüren abgehandelt. Titel sind beispielsweise „Schule neu erfinden? – Entwicklungsperspektiven für eine humane Schule“, „Adler steigen keine Treppen: Schule der Zukunft – Zukunft der Schule“, „Der Streichelautomat und andere Satiren aus ‚Humane Schule‘“ u.a.m.
- c) Als besonders kompaktes und damit praktisches Arbeitsmittel für die Hand von Eltern und Lehrern zur Einarbeitung in schulrelevante Themen hat die AHS ihre Baustein-Info-Blätter entwickelt. In Schreibkonferenzen werden sie im möglichst gemischten Team aus Lehrern, Eltern und Experten erarbeitet. Sie beinhalten jeweils auf zwei bis vier Seiten eine Analyse der Situation, Vorstellungen über eine kindgerechtere Schulrealität, Ideen für Wege hin zu dieser anderen Schulwirklichkeit sowie Hinweise auf weiterführende Literatur. Die Loseblatt-Sammlung wird ständig ergänzt und derzeit für eine zusammenfassende Veröffentlichung überarbeitet. Sie bietet so unterschiedliche Themen wie „Verbale Beurteilung“ oder „Zeit einteilen“, „Werte und Normen“, „Elternabend“ oder „Leistung“. Die Baustein-Info-Blätter sind hervorragend zur Vorbereitung von Gesprächsabenden oder pädagogischen Elternabenden geeignet. Ideen und Entwürfe für weitere Blätter sind von jedermann willkommen.

Was bringt die Aktion Humane Schule e.V. für Schulen?

Wenn eine Schule mehr sein möchte als lediglich eine Instanz der Wissensvermittlung, dann ist sie auf unabhängige Informationen, authentische Erfahrungsberichte und Ermutigung für das Beschreiten unkonventioneller Wege angewiesen. Die AHS macht solche Informationen zugänglich und ermutigt die daran Interessierten bei ihren Tagungen wie auch im persönlichen Kontakt. Darüber hinaus gibt sie nicht nur Ideen für die Gestaltung des Schullebens weiter, sondern vermittelt auch Tipps zu deren Umsetzung.

Das Engagement in der Aktion Humane Schule bringt Lehrerinnen und Lehrer in Kontakt mit Menschen, die sich aus persönlicher Betroffenheit oder sozialem Verantwortungsbewusstsein heraus für mehr Menschlichkeit in der Schule einsetzen. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Schüler/-innen, Schulverwaltungsbeamt/-innen, Kinderärzt/-innen, Schulpsycholog/-innen usw. erweitert ihre Perspektive und vermittelt Rückhalt im Alltag. Der Einsatz für die Kinder und Jugendlichen über den Unterricht hinaus stärkt das demokratische Element in der Schule und steigert die persönliche (Berufs-)Zufriedenheit erheblich.

Regelmäßigen Kontakt mit der AHS zu haben heißt, ein Forum für den Austausch von Erfahrungen gefunden zu haben, der den Horizont der eigenen Schule

sprengt. Dieses Zusammenarbeiten mit Menschen, die das gleiche Ziel im Auge haben, nämlich die kindgerechtere und humanere Schule, macht Mut zum Durchsetzen eigener Ideen. Viele, die die Veranstaltungen der AHS regelmäßig besuchen, empfinden sie als eine „Kraft-Tankstelle“ und genießen es, hier immer wieder „zapfen“ zu dürfen.

Albert Einstein sagte: „Es gibt weder große Entwicklungen noch wahre Fortschritte auf dieser Erde, solange noch ein unglückliches Kind auf ihr lebt.“ In diesem Sinne engagiert sich die Aktion Humane Schule e.V. für *mehr* Menschlichkeit, denn keine Schule ist jemals so gut, dass sie nicht immer noch ein Stück besser und humaner werden könnte.

Aktion Humane Schule e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Dutzendteichstr. 24
90478 Nürnberg
Tel.: 09 11 / 98 03 45 84
E-Mail: ahs@aktion-humane-schule.de
Internet: www.aktion-humane-schule.de

(Dieser Text wurde abgedruckt in: Zeitschrift für Erlebnispädagogik, H. 7, Juli 2004, S. 64-72 – Adressdaten aktualisiert)